

Überblick über die in einzelnen Bibliotheken oder „Bibliothekslandschaften“ der Schweiz liegenden oder in bedeutenden ma. Skriptorien dieses Raums entstandenen Codices bieten, so: Hans E. BRAUN, *Die biblischen Texte der Bibliotheca Bodmeriana* (S. 23–28); Peter OCHSENBEIN, *Die Bibel im mittelalterlichen Benediktinerkloster St. Gallen* (S. 31–42); Anton von EUW, *Die Bibelhandschriften des Klosters Einsiedeln vom 10. bis 11. Jh.* (S. 63–78); Sigisbert BECK, *Die Bibel in Engelberg* (S. 79–82); Joseph LEISIBACH, *Mittelalterliche Bibelhandschriften in der Westschweiz* (S. 91–104); Marlis STÄHLI, *Die Bibeln der Burgerbibliothek Bern* (S. 105–108); Marina BERNASCONI REUSSER, *Die Bibel im Tessin* (S. 117–122); Hans HAUZENBERGER, *Vorreformatrische Bibelhandschriften und Bibeldrucke in Basel* (S. 123–132) – Textgeschichtlich orientiert ist der Beitrag von Marianne WALLACH-FELLER, *Zürcher Bibeln im Mittelalter* (S. 55–62), über die Übersetzung des Vulgata-Textes ins Mittelhochdeutsche durch den Zürcher Dominikaner-Prior Marchwart Biberli. – Beiträge zu Einzelaspekten aus kodikologisch-kunstgeschichtlicher Sicht widmen sich eigentlichen Cimelien unter den Bibelss.: Peter WEGELIN, *Die Überlieferung der Bibel von Epoche zu Epoche, illustriert anhand einer Miniatur* (S. 29–30); Christoph EGGENBERGER, *Bilder aus St. Gallen, Chur, Reichenau, Schaffhausen* (S. 43–48); Yves CHRISTE, *Die Bibel von Moutier-Grandval* (S. 49–54); Joseph FREY, *Die Bibel von St. Urban und die Nicolaus de Lyra-Bibel in der Zentralbibliothek Luzern* (S. 83–86); Helene BÜCHLER-MATTMANN, *Das Beromünster Evangelistar: Ein Glanzstück mittelalterlicher Goldschmiedekunst* (S. 87–90); Sheila EDMUNDS, *Jean Bapteur und die Apokalypse der Herzöge von Savoyen* (S. 109–116); Michel GAREL, *Eine hebräische Bibel schweizerischen Ursprungs aus dem 13. Jahrhundert* (S. 133–136); Gabrielle SED-RAJNA, *Die Buchmalerei hebräischer Manuskripte auf helvetischem Territorium im 14. Jh.* (S. 137–142). – „Die Bibel in der Schweiz“ ist aus einer gleichnamigen Ausstellung zum 700jährigen Bestehen der Schweizerischen Eidgenossenschaft hervorgegangen und dementsprechend vom Exemplarischen und Augenfälligen geprägt, bietet aber einen wertvollen Einblick in den Reichtum und die Besonderheiten der Bibelproduktion in diesem Raum. Daß sich dabei einzelne Zentren wie St. Gallen im Früh-, Basel und Zürich im Spät-MA durch eine den regionalen Rahmen sprengende Ausstrahlungskraft auszeichnen, wird hier nochmals nachhaltig vor Augen geführt.

H. St.

Die Wenzelsbibel. Vollständige Faksimile-Ausgabe der Codices Vindobenses 2759–2764 der Österreichischen Nationalbibliothek Wien. Kommentar von Hedwig HEGER, Ivan HLAVÁČEK, Gerhard SCHMIDT und Franz UNTERKIRCHER (*Codices Selecti Facsimile* 70/1–9, *Commentarium* 70/1–9**) Graz 1998, Adeva, 300 S., Abb., ISBN 3-201-01708-6, DEM 219. – Der Band vermag die angesichts des ersten Kommentars (vgl. DA 53, 283) geäußerten Bedenken keineswegs zu zerstreuen. Insbesondere zu dem Beitrag von Hedwig Heger ist die aktuellere und bei weitem durchdachtere Kommentierung durch Heimo Reinitzer in VL 10, Sp. 870–875 hinzuziehen. Es sind folgende Beiträge enthalten: Ivan HLAVÁČEK, *Der Hof Wenzels IV. als führendes Kulturzentrum Mitteleuropas* (S. 9–36). – Franz UNTERKIRCHER, *Kodikologie der Wenzelsbibel* (S. 37–50). – Hedwig HEGER, *Philologischer Kommentar zur Wenzelsbibel* (S. 51–123). – Gerhard SCHMIDT, *Kunsthistorischer Kommentar* (S. 125–250).

A. M.-R.